

# „Die Jugend“,

hat Jean-Paul Sartre geschrieben, „will, dass man ihr befiehlt, damit sie die Möglichkeit hat, nicht zu gehorchen.“ Womit eigentlich schon fast alles gesagt ist. Gescheite Sprüche über Alter und Jugend gibt es in Hülle und Fülle. Aber die wissenschaftliche Forschung auf diesem Gebiet ist noch relativ neu. Früher galten Kindheit und Jugend vor allem als Vorbereitungszeit auf das Erwachsenenleben. Seit einiger Zeit ist das anders geworden: Gesellschaftswissenschaftler, Psychologen und Pädagogen haben die Jugend als eigenständige Lebensphase anerkannt. Inzwischen wird sogar zwischen verschiedenen *Jugendphasen* unterschieden. Jede dieser Phasen hat spezifische Bedürfnisse, Stärken und Schwächen. Dieser Differenzierung trägt eine moderne Jugendarbeit Rechnung.



imedia

Im Sommer 2002 beschloss die Stadt Luxemburg, einen Jugendkommunalplan einzuführen, der dazu beitragen soll, die städtischen Angebote für Jugendliche zu koordinieren und zu verbessern sowie neue Angebote auszuarbeiten.

Diese Initiative kam nicht von ungefähr. Bereits 1996 hatte das Jugendministerium die „*Lignes Directrices de la Politique du Ministère de la Jeunesse*“ veröffentlicht. In diesem Dokument wird ein möglicher Organisationsrahmen für eine kommunale Jugendplanung skizziert. Die wichtigste Idee des Jugendkommunalplans ist die Aufforderung an die Gemeinden, Jugendpolitik als ein Ganzes anzusehen und vor allem unter Beteiligung der Jugendlichen zu planen.

Auf der Basis dieses Planes wurden 2001 in der Gemeinde erste Weichenstellungen vorgenommen. Die notwendigen Gremien wurden gegründet. Gleichzeitig wurden im städtischen Jugenddienst die nötigen Personalressourcen aufgebaut.

In dieser *ons stad*-Nummer haben wir versucht, das Thema Jugend so differenziert wie möglich anzugehen. Und zwar in einer kleinen europäischen Hauptstadt, wie sie multikultureller nicht sein könnte.

r.cl.